Der gute Rat

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-478813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

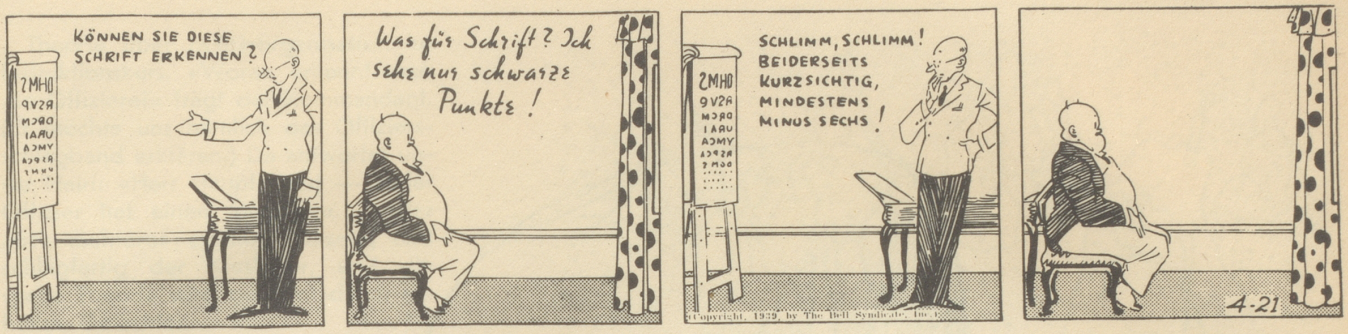
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

J. MILLAR WATT



Der gute Rat

Huxley, der berühmte englische Naturforscher, forderte seine Studenten stets mit Nachdruck auf, möglichst genau zu sprechen. «Sehen Sie, meine Herren, man kann sich gar nicht klar genug ausdrücken und darf niemals voraussetzen, andere Leute seien jedenfalls im Stand, unsern Gedankengang zu erraten. «Mir selbst», so pflegte er beizufügen, «hat einmal ein irischer Droschkenkutscher eine gute Lehre erteilt. Ich nahm an einem wissenschaftlichen Kongreß in Belfast teil. Die Sitzungen begannen immer sehr früh, und eines Morgens ward ich zu meinem nicht geringen Schrecken inne, daß ich die Zeit verschlafen hatte und den Beginn der Verhandlungen, daran mir sehr viel lag, verpassen würde.

Ich zog mich hastig an, ließ das Frühstück im Stich, rannte die Treppe hinab, winkte einer vorbeifahrenden Droschke Halt zu und sprang hinein. ‚Fahren Sie so rasch Sie nur können', rief ich dem Kutscher zu. ‚Ich habe die größte Eile, und an einem guten Trinkgeld soll's auch nicht fehlen!'».

Der Brave nickte verständnisvoll und trieb die Pferde zu einem Tempo an, das bald in einen wilden Galopp ausartete. Ich konnte mich kaum von einer Ecke in die andere hin und her geworfen. Auch schien mir, mein Kutscher habe den richtigen Weg längst verlassen und rase ganz planlos im Zickzack durch die Stadt. Ein Gedanke schoß mir durch den Kopf. Mit Lebensgefahr neigte ich mich seitwärts aus der Kutsche und schrie dem Besessenen auf dem Bock oben zu: «Goddam, wissen Sie denn auch, wohin ich will?»

Kaltblütig drehte sich der Roßlenker um und antwortete mir unter der gleichen Aufwendung all seiner Stimmmittel: «Keine Spur, Euer Gnaden, davon haben Sie mir nichts gesagt. Sie befahlen bloß,, ich solle fahren wie aus der Kanone geschossen, und das tu ich doch!»

«Nun», schloß Huxley seine Lektion, «ich konnte mich nur selbst bei der Nase nehmen. Ich hatte tatsächlich vergessen, das Ziel anzugeben. Die Verhandlungen waren schon weit vorgeschritten, als ich dann endlich den Sitzungssaal betreten. Also denn, meine Herren, schwabbeln Sie nie etwas nur so vor sich hin, sondern zwingen Sie sich dazu, sich stets präzise auszudrücken!» Dä.

Sehr wahr!

«Was versteht man unter einem absoluten Herrscher?»

«Einen unverheirateten König.» H.

Us aigenem Bode

Gutsbesitzer (stolz): «Das Tischtuch, auf dem wir hier essen, gnädige Frau, ist aus Material hergestellt, das ich auf eigenem Boden geerntet habe!»

«Oh, wie interessant, und wie haben Sie das gemacht?»

Gutsbesitzer — in geheimnisvollem Flüsterton: «Ich habe Servietten gepflanzt!» Hagö

Rat

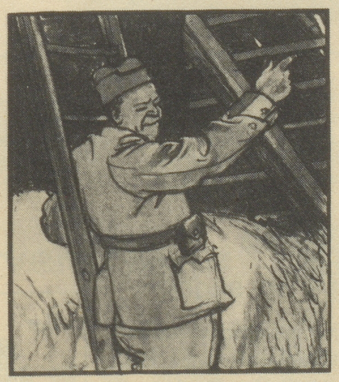
„Ich möchte wohl, doch will ich, kann ich nicht."
„Pfui" rufe ich, „was sind mir das für Sachen,
Es kann, wenn will, der allerärmste Wicht
Aus seinem bischen Leben etwas machen!"

Hört das Rezept: „Wenn Ihr die Pflicht erfüllt
Im Kleinen oder Großen — wie's beschieden —
Dann wird Euch wahrer Lebenssinn enthüllt.
Der Wille wirkt am Werk! Ihr seid zufrieden!" bo

Wunderfitz

Wir sitzen in der Wohnstube gemütlich beisammen. Da kommt mir in den Sinn, daß am Abend Gesangprobe ist. «Jäso», sage ich, «hüt Obet isch jo Gsang.» Schuggi, meine Tochter, von der Zeitung aufblickend: «Jo, um Viertelvorachti.» Darauf ich: «Und am Achti der Alt.» Frage unseres Dienstmädchens: «Jä, goht jetzt de Herr au go singe?» L. M.

s wär schon recht, das Kantonnement, Platz genug und frisches Stroh, — aber zügig ist es.



„Da hat's ja Löcher im Dach! Hat keiner ein paar Schindeln im Sack?"

— „Schindeln nicht grad, aber Gaba. Da nimm, dann kriegst Du keinen Schnupfen, wenn's auch zieht."

Gaba nehmen —
Gaba nützt,
Gaba schicken —
Gaba schützt.